

Elektronische Informationsversorgung zwischen Lizenzrestriktionen und Open Access



Einführung

Tim Berners-Lee 1992:

The WorldWideWeb (W3) is a wide-area hypermedia information retrieval initiative aiming to give universal access to a large universe of documents.

<http://www.w3.org/History/19921103-hypertext/hypertext/WWW/TheProject.html>

(Kopie der ersten Webseite <http://info.cern.ch>)



KIT-Bibliothek

Home | Mein Konto | Kataloge | Digitale Bibliothek | Lieferdienste | Informationen

Informationen

- A - Z
- Adresse & Öffnungszeiten
- Aktuelle Meldung
RSS Feed
- Ausleihe und Leihfrist
- Benutzungseinrichtungen
- Bibliotheksführer der Universität Karlsruhe
- Bibliotheksportal Karlsruhe
- Bibliotheksprofil
- Dissertationen: Veröffentlichung und Abgabe
- FAQ
- Kontakt und Hilfe
- Lageplan
- Lieferdienste
- Literatur suchen und finden
- Medienzentrum
- Mitarbeiter und Abteilungen
- Open Access an der Universität Karlsruhe
- Service der UB für Instituts- und Fakultätsbibliotheken
- Veranstaltungskalender
- Mehr ...**

Die zehn teuersten Zeitschriftenabos

Die zehn teuersten Zeitschriftenabos der Universitätsbibliothek Karlsruhe 2009.

1. Biochimica et biophysica acta

Abopreis: **18.437,17 Euro**

Verlag: Elsevier



2. Chemical physics letters

Abopreis: **14.515,62 Euro**

Verlag: Elsevier



3. Journal of organometallic chemistry

Abopreis: **13.027,25 Euro**

Verlag: Elsevier



4. Surface science

Abopreis: **12.857,12 Euro**

Verlag: Elsevier



5. Nuclear instruments and methods in physics research / A

Abopreis: **11.642,67 Euro**

Verlag: Elsevier



Zeitschriften der einzelnen Fachgebiete
finden Sie im KIT-Katalog unter dem Menüpunkt Stöbern (Fachgebiete)

Inhalt

1. Was sind eigentlich „Lizenzen“?
2. Grundlegende Lizenz- bzw. Geschäftsmodelle
3. Nationallizenzen und Allianzinitiative
4. Open Access und SCOAP
5. Fazit

1. Was sind eigentlich „Lizenzen“?

- lat. *licet* = „es ist erlaubt“
- Die vom Inhaber eines gewerblichen Schutzrechts oder urheberrechtlichen Verwertungsrechts einem Dritten eingeräumte Befugnis, die dem Rechtsinhaber zustehenden Verwertungsrechte auszuüben (Nutzungsrecht). (*Gablers Wirtschaftslexikon*)

1. Was sind eigentlich „Lizenzen“?

- Funktion von Lizenzen:
 - Räumliche, zeitliche und mengenmäßige Einschränkung der Verfügbarkeit elektronischer Inhalte
 - Sicherstellung von Entgelten

1. Was sind eigentlich „Lizenzen“?

- Lizenzvertrag regelt das Nutzungsrecht des Lizenznehmers und Pflichten des Lizenzgebers:
 - Beschreibung des Lizenzgegenstands
 - Rechte und Pflichten von Lizenznehmer und -geber
 - Berechnung der Lizenzgebühr (i.d.R. Vorauszahlung, „Down Payment“)
 - Laufzeit

1. Was sind eigentlich „Lizenzen“?

- Weitere wichtige Punkte laut GeSIG-Checkliste für Lizenzverträge (<http://www.gesig.org/download/gesigcl.pdf>):
 - Definition der autorisierten Benutzer
 - Geltungsbereich, Zugriffs- und Nutzungsmöglichkeiten
 - Archivzugriff
 - Verfügbarkeit bzw. Zugang nach Vertragsende

2. Grundlegende Lizenz- bzw. Geschäftsmodelle

- Grundlegende Modelle:
 - Abonnementmodell
 - Datenbankmodell
 - Nutzungsabhängige Modelle (auch: Token-Modelle)

Grundlegende Lizenz- bzw. Geschäftsmodelle

- Bestandteile des Abonnementmodells:
 - Abonnementbestand
 - Preismodell für den Online-Zugriff
 - „Price-Cap“ bei Mehrjahresverträgen
 - Regelung zum Abbestellvolumen
 - Falls Konsortialvertrag: Regelungen zum Cross-Access

2. Grundlegende Lizenz- bzw. Geschäftsmodelle

- Bestandteile des Datenbankmodells:
 - Größe der Institution (FTE) oder ggf. einer bestimmten Nutzergruppe
 - Kostenstaffelung nach Gruppen (sog. „Tiers“) und Anzahl erlaubter paralleler (d.h. zeitgleicher) Nutzung

2. Grundlegende Lizenz- bzw. Geschäftsmodelle

- Nutzungsabhängige Modelle:
 - Grundlage Nutzungsstatistiken der Verlage (Abruf von Abstracts, Volltext-Downloads, Anzahl Datenbanksitzungen, ...)
 - Kostenabwicklung: z.B. Vorauszahlung eines best. Kontingents, Berechnung anhand Vorperiode, ...

3. Nationallizenzen und Allianzinitiative

- 2004 – 2010 Nationallizenz „Classics“: vollständig von der DFG finanzierte abgeschlossene Sammlungen für den Grundbedarf (Datenbanken, E-Books, E-Journals)
- Z.B.: AIP-Digital Archive 1930 – 2009, IOP Historic Archive 1874-2008, Nature & Science Archives ...
- www.nationallizenzen.de

3. Nationallizenzen und Allianzinitiative

- Zugelassene Institutionen und Nutzer Nationallizenzen:
 - Hochschulen, wissenschaftliche Bibliotheken, Wissenschaftsinstitutionen, andere überwiegend öffentlich finanzierte Forschungseinrichtungen
 - Studierende und Mitarbeiter (inkl. Remote-Access), externe Benutzer in den Räumen der Bibliotheken (Walk-In-User)

3. Nationallizenzen und Allianzinitiative

- Seit 2008: Nationalkonsortien für laufende Zeitschriften
 - „opt-in-Modell“ mit anteiliger DFG-Förderung: Weiterführung der bisherigen Abo-Kosten, Mehrkosten für den Zugriff auf das Gesamtangebot eines Verlags von DFG (z.B. IOP-Journals)
 - Einstieg in nationale Konsortien mit neuen Beteiligungsmodellen

3. Nationallizenzen und Allianzinitiative

- Nationallizenzen: Verhandlungsführung durch acht SSG-Bibliotheken (AG Nationallizenzen)
- Allianzinitiative: Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (DFG, HRK, MPG, FhG, HGDF, ...)
 - AG Nationale Lizenzierung: Teile der AG Nationallizenzen, plus Vertreter von FhG, HGDF, GWL, MPG. Sprecher: Dr. Anne Lipp (DFG) und Dr. Bernhard Mittermaier (HGDF)

3. Nationallizenzen und Allianzinitiative

- Aktionsfeld nationale Lizenzierung:
 - Nationale Konsortialverträge (unter Einbeziehung vorhandener regionaler Konsortien)
 - Beteiligungsmodelle (evtl. mit DFG-Förderung)
 - Erprobung neuer Lizenzmodelle und Erweiterung von Nutzungsrechten, Standards für Lizenzverträge
 - Förderung von Open Access

4. Open Access und SCOAP

OA-Definition laut Budapest Open Access Initiative:

"Open Access meint, dass [wissenschaftliche] Literatur kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internet-Zugang selbst verbunden sind. In allen Fragen des Wiederabdrucks und der Verteilung und in allen Fragen des Copyright überhaupt sollte die einzige Einschränkung darin bestehen, den jeweiligen Autorinnen und Autoren Kontrolle über ihre Arbeit zu belassen und deren Recht zu sichern, dass ihre Arbeit angemessen anerkannt und zitiert wird."

4. Open Access und SCOAP

- Golden Road: primäre Veröffentlichung in einem Open-Access-Medium
- Green Road: Parallelveröffentlichung oder Selbstarchivierung auf Dokumentenservern, Homepages, ...
- Sherpa/RoMEO listet die Policies der Verlage bezgl. Selbstarchivierung von Post- und/oder Preprints
- <http://www.sherpa.ac.uk/romeo/>

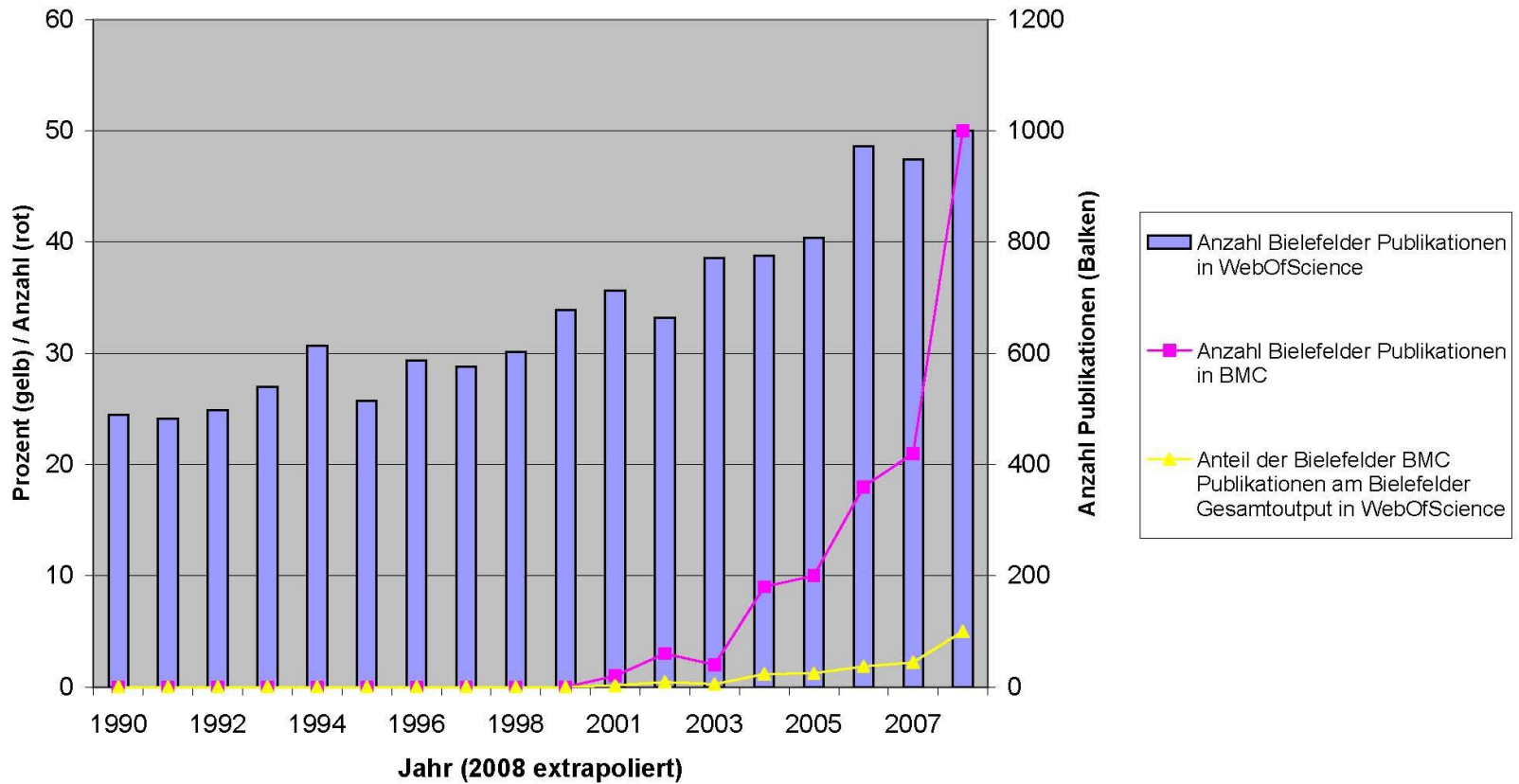
4. Open Access und SCOAP

- Erscheinungsformen von Open Access:
 - Gratis (weak) OA: Zugang ohne Kostenbarrieren
 - Libre (strong) OA: Zugang ohne Kostenbarrieren und ohne unnötige (lizenz-) rechtliche Restriktionen

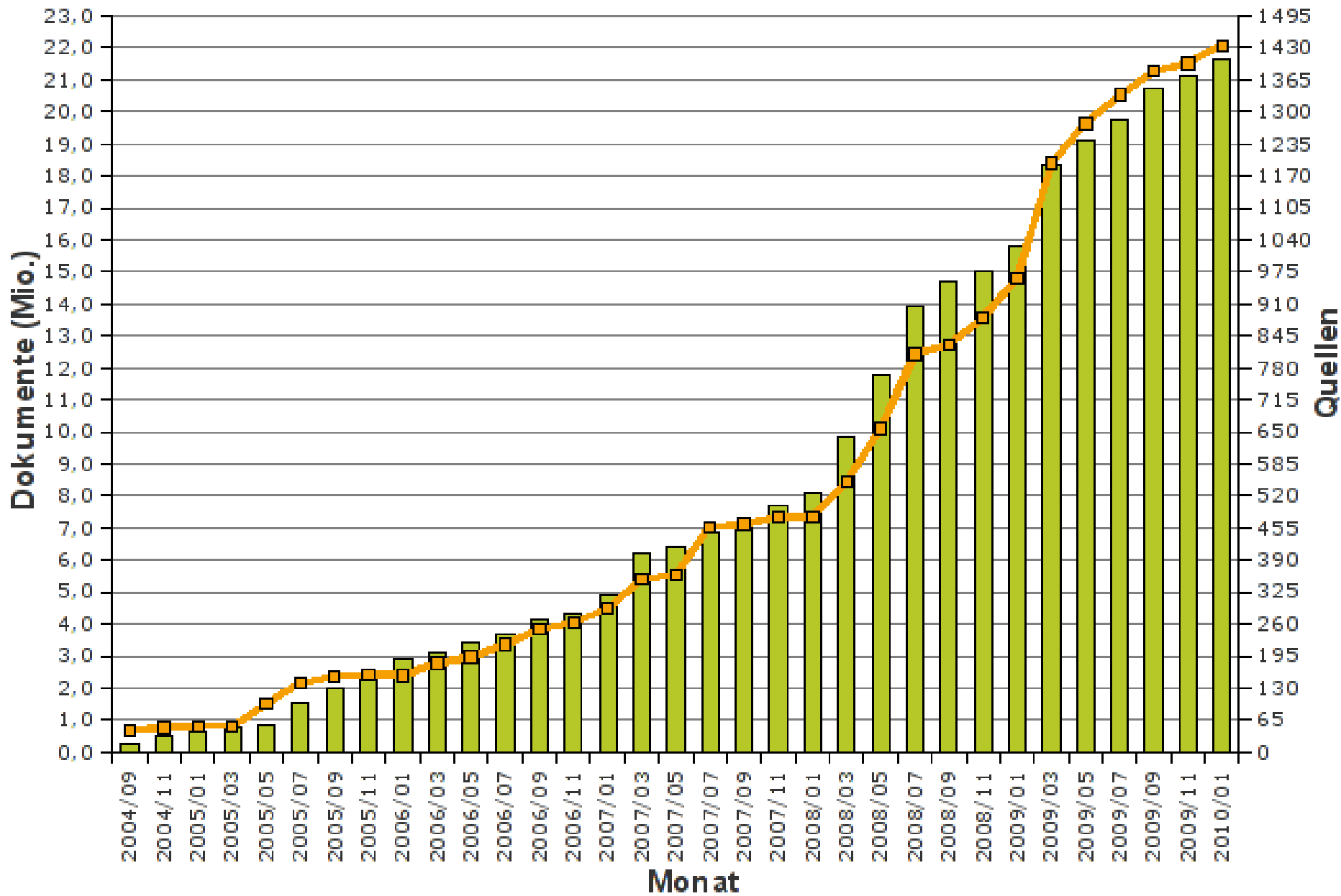
4. Open Access und SCOAP

- „Hybrides“ Publizieren: Autoren können gegen Gebühr in einer Verlagszeitschrift publizieren, der eigene Beitrag wird innerhalb der Zeitschrift frei zugänglich
- Beispiele: Springer-Open-Choice, OUP, ...

Entwicklung von BioMedCentral Publikationen der Universität Bielefeld



Zahl der indextierten Dokumente und Quellen in BASE



4. Open Access und SCOAP

- SCOAP = Sponsoring Consortium for Open Access Publishing in Particle Physics
- Ziel: die führenden Zeitschriften der Hochenergiephysik in Open-Access-Zeitschriften umwandeln

Physical Review D	J. High Energy Physics
Physics Letters B	European Physical J
Nuclear Physics B	Physical Review Letters

4. Open Access und SCOAP

- Internationales Board, Koordination am CERN
- TIB Hannover ermittelt Interesse der deutschen Hochschulen für eine Beteiligung und soll Preismodell entwickeln
- DESY und MPG haben ihre Beteiligung am Konsortium bereits zugesagt

5. Fazit

- Vermischung der Grundtypen, d.h. im Zeitschriftenbereich wird das Abonnementmodell ergänzt um Komponenten der anderen Modelle
- E-only wird zunehmend zum Maß aller Dinge
- Preiskalkulation wird durch Hinzunahme von Nutzungs- und Datenbankkomponenten intransparenter

5. Fazit

- Durch Eingruppierung in Tiers wird eine Preisdifferenzierung vorgenommen, die es ermöglichen soll, bislang „teure“ Produkte auch an „kleine“ Einrichtungen zu verkaufen
- Ziel: Umsatzsteigerung, d.h. „große“ Einrichtungen werden von diesen neuen Modellen eher gering oder nicht profitieren

5. Fazit

- Solange Preissteigerungen prozentual über Etatsteigerungen und Abbestellquoten liegen, wird es weiter zu Stornierungen kommen müssen
- Stevan Harnard et al. 2004: Journal Affordability Problem und Impact Problem
- Open-Access-Publikationen können Impact-Problem entschärfen
- OA-Geschäftsmodelle stehen derzeit am Anfang

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dirk Pieper

UB Bielefeld

dirk.pieper@uni-bielefeld.de